

Schriftliche Frage Nr. 324 vom 4. Mai 2023 von Frau Stiel an Herrn Ministerpräsident Paasch zur Entwicklung der Krankentage im Ministerium¹

Frage

Am 05.04.2022 war im RTBF zu lesen, dass die Anzahl der kurzfristiger Krankmeldungen bei Arbeitnehmern im ersten Quartal 2022 stark angestiegen sei²: 46,5 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und 53,7 % zu 2019. Besonders viele unter 20-Jährige haben sich krank gemeldet. Es habe einen Arbeitsausfall von durchschnittlich 3,6 % der Arbeitstage gegeben.

Auch in Deutschland habe man 2022 einen sprunghaften Anstieg des Krankenstandes auf ein Rekordhoch verzeichnet. Er sei Anfang 2023 noch immer erhöht gewesen aber man nehme an, er werde sich bis Ende 2024 wieder normalisieren³.

Der hohe Krankenstand sei die Folge der coronabedingten Abstands- und Hygieneregeln in den Jahren 2020 und 2021 gewesen. Neben Covid-Mutationen seien vor allem RS-Viren, Rhinoviren und Influenzaviren umgegangen, wobei allein der Anteil der Atemwegserkrankungen insgesamt 23 % aller Erkrankungen ausgemacht habe und damit doppelt so hoch wie in 2021 gelegen habe⁴.

Die Infektionskrankheiten im Winter 2021/22, dem ersten „freien“ Winter nach der Corona-Pandemie, hat den aus der Übung geratenen Immunsystemen der gesamten Gesellschaft stark zugesetzt – auch in der DG.

Unsere Fragen an Sie lauten wie folgt:

1. Können Sie diesen Trend unter den Mitarbeitern des Ministeriums wiedererkennen?
2. Bitte teilen Sie uns mit, wie es sich mit dem Krankenstand der Mitarbeiter des Ministeriums verhält. Bitte fügen Sie eine Tabelle für die vergangenen 10 Jahre an und erwähnen Sie Langzeitkranke separat.

Antwort, eingegangen am 12. Juni 2023

1. Können Sie diesen Trend unter den Mitarbeitern des Ministeriums wiedererkennen?

Vorbemerkungen zu Möglichkeiten und Grenzen hinsichtlich der Vergleiche von Kennzahlen im Bereich der Krankenstatistik:

- Direkte Vergleiche zwischen den aus Presstexten entnommenen Kennzahlen (kurzfristige Krankmeldungen, Krankenstand und Arbeitsausfallquote) und den im Ministerium erhobenen Kennzahlen sind nur im Sinne einer Orientierung möglich, da die Definitionen der Kennzahlen, in den der Anfrage zugrunde liegenden Presstexten nicht angegeben sind. Somit können mögliche Unterschiede bei der Interpretation der Auswertung nicht berücksichtigt werden.
- Die RTBF versteht in ihrem Artikel als kurzfristige Krankmeldungen alle Krankmeldungen, die weniger als einen Monat betragen. In der krankheitsbedingten Fehlzeitenanalyse des Ministeriums beziehen sich die kurzzeitigen Abwesenheiten auf einwöchige, krankheitsbedingte Abwesenheiten. In dieser Gruppe befinden sich die saisonal bedingten Erkrankungen wie z.B. die viralen Infekte der Atemwege (aber auch die des Magen-Darm-Traktes oder der saisonalen Grippe)

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² <https://www.rtbef.be/article/l-absenteisme-pour-cause-de-maladie-en-hausse-au-premier-trimestre-10969201>.

³ <https://www.mtdialog.de/artikel/krankenstand-belastet-deutsche-wirtschaft-erheblich>.

⁴ https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-03/krankenstand-wirtschaft-lohnfortzahlung-iw?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F.

Unter Berücksichtigung der im Text erwähnten Vorbemerkungen ist der im Presstext beschriebene Trend auch im Ministerium zu beobachten:

Der prozentuale Anteil der einwöchigen Abwesenheiten gemessen an allen Arbeitsunfähigkeits-Fällen beläuft sich 2020 auf 32,2 %. 2021 belief er sich auf 26,9 %, was u. a. durch die in dem Jahr ganzjährige geltenden Abstands- und Hygieneregeln und der damit einhergehenden geringeren Übertragung viraler Infekte begründet werden kann. Im Folgejahr 2022 ist dieser prozentuale Anteil angestiegen und belief sich auf 36,6 %.

Perspektivisch betrachtet setzt sich der Trend weit in das Frühjahr 2023 fort. Hier liegt der Schwerpunkt einerseits auf den viralen Infekten der oberen Atemwege aber auch deutlich auf den bakteriellen Infekten wie beispielsweise der durch Streptokokken hervorgerufenen Angina tonsillaris, bakteriellen Nebenhöhlenentzündungen und Mittelohrentzündungen.

Der stärkste Zuwachs an einwöchigen, krankheitsbedingten Abwesenheiten zwischen den Kalenderjahren 2021 und 2022 betrifft hingegen die Altersgruppen zwischen den 25. und dem 44. Lebensjahr: Er beträgt im Durchschnitt 18,2 %.

Neben zahlreichen individuellen bzw. intrapersonellen sowie gesamtgesellschaftlichen Faktoren, die einen Einfluss auf krankheitsbedingte Ausfälle und somit die Entwicklung des Krankstandes haben, ist zu berücksichtigen, dass der Anteil älterer Arbeitnehmer an der gesamten Personaldecke bedingt durch diese geburtenstarke Generation („Babyboomer“) entsprechend hoch ist. Da die Ausfalldauer statistisch betrachtet durch das Älterwerden steigt, hat dies folglich einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Krankenstandes.

Diese Auswirkungen auf das Krankentagegeschehen wird bis in die Jahre 2030-2034, dem Ausscheiden der „Babyboomer“ aus dem Erwerbsleben, maßgeblich von Bedeutung sein.

2. Bitte teilen Sie uns mit, wie es sich mit dem Krankenstand der Mitarbeiter des Ministeriums verhält. Bitte fügen Sie eine Tabelle für die vergangenen 10 Jahre an und erwähnen Sie Langzeitkranke separat.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Krankenstand⁵	3,93%	3,38%	4,03%	4,72%	4,47%	4,45%	4,98%	4,70%	5,60%	6,43%
Langzeiterkrankte⁶	3,8%	5%	4,8%	4,3%	5,1%	4%	4,2%	5,7%	7,8%	4,9%

⁵ Anteil der Arbeitsunfähigkeitstagen (AU-Tage) von allen Personalmitgliedern, kumulativ (365T/Jahr) errechnet, d.h., es gehen alle AU-Tage eines Kalenderjahres ein; als Bezugsbasis gelten alle PM gesamt.

⁶ Prozentualer Anteil der Abwesenheiten länger als einen Monat gemessen an allen Arbeitsunfähigkeits-Fällen.